

ausgebrochenen Edelsteinen besetzt gewesen zu sein scheint. Das dritte Oberkleid, der Mantel, ist himmelblau, mit goldenen Sternen geschmückt und mit prächtigem Pelzwerk gefüttert. Die rechte Hand ruht auf der Brust, die linke, im Mantel verborgen, hält das Scepter. Die vergoldeten Schuhe reichen bis an die Knöchel, laufen gegen das Ende spitz zu und haben in der Mitte eine Naht von Perlen."

Der bunte Prunk ist heute verblichen und verschwunden, im übrigen aber erscheint jene Beschreibung noch ziemlich genau.

Dieser alte Denkstein ruht nun auf einer Lumba, welche augenscheinlich jünger ist; man sieht daran allerlei Wappen, Embleme und Inschriften, die sicherlich nicht älter als das 17. Jahrhundert sind.

Zum Andenken an den König wurde bis auf die neueste Zeit jährlich zu Enger die Begräbnisfeier begangen. Am Tage der heiligen drei Könige wurde die Leiche verläutet; am nächstfolgenden Tage besorgte der Bürgermeister das Geläute zur Gruft. Darauf versammelten sich Lehrer und Schüler von Enger in der Kirche; dorthin auch kamen die Armen, und nun wurde ein Gedächtnisgottesdienst gehalten. Am Schluß desselben läutete der Küster zur Senkung, und zugleich wurden unter den Schülern „Timpen“, eigens zu dieser Feier gebakene Semmeln, und unter den Armen Brot und Wurst verteilt. Der Gottesdienst wird aber seit einer Reihe von Jahren nicht mehr gehalten, ebenso nicht mehr das Maßl.

Wittekind hatte in seinem hohen Alter den launigen Einfall, die Anhänglichkeit seiner Engerer dadurch zu erproben, daß er das Gerücht seines plötzlichen Todes verbreiten ließ. Nun mußte es sich zeigen, wer ihm gern und willig das letzte Geleit geben würde. Als sich zur angezeigten Stunde die Menge der Leidtragenden versammelt hatte, trat auf einmal der Totgeglaubte fröhlich und wohlbehalten unter sie. Er bewilligte ihnen für ewige Zeiten Zehntfreiheit.

Bei der Kirche zu Enger hatte Bieking ein Kapitel gestiftet und dasselbe reichlich mit Grundstücken, Zehnten und hörigen Leuten ausgestattet. Viele Jahrhunderte lang wohnten die Kapitelherren zu Enger und hielten ihren Gottesdienst an der Gruft des Königs. Als aber im Laufe der Zeit der Ort verödete, gestiel es den Stiftsherren nicht länger in dem einsamen Dorfe, und das ganze Kapitel zog nach Herford, nachdem es seine Ländereien und Güter vermietet hatte. Nach Herford sollte nun auch Zins und Zehnten abgeliefert werden; aber die Pflichtigen weigerten sich allesamt und wollten nur beim Grabe ihres Königs ihre Gefälle niederlegen. Da nahmen die Stiftsherren zur List ihre Zuflucht. Heimlich in stiller Nacht ließen sie die Gruft öffnen und die Überreste des Königs nach Herford schaffen, wohin nun die Gefälle folgen mußten. Wohl über 400 Jahre blieben hier die Gebeine, bis sie endlich (1822) wieder nach Enger gebracht worden sind. Es haben die Sattelmeier sie von Herford eingeholt, um ihre Kirche getragen und sie dann ihrer ersten Ruhe wiedergegeben.

#### 44. Sagen vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser.

Von H. Pröhle.

Deutsche Sagen. Berlin 1861.

a. Kaiser Friedrich der Rothbart und Nifhen. (S. 217.)

Neben den weitläufigen Ruinen der Kaiserburg Kyffhausen über der alten Kaiserburg Lilleda steht noch wohl erhalten ein alter Burgturm. Ein Eingang ist daran unten nicht wahrzunehmen. Man kann jedoch an vorspringenden Steinen zu einer oder zu zwei offenstehenden Lufen emporklettern. Das nahmen sich Soldaten vor, welche im Dorfe Lilleda ins Quartier kamen und in ihrer Heimat viel vom Kyffhäuser gehört hatten. Aber sie kamen ununterrichteter Sache wieder in Lilleda an; denn die sonst offenstehenden Lufen waren mit eisernen Läden geschlossen gewesen. Als die Leute in Lilleda das hörten, sprachen sie: „So ist euch alle Herrlichkeit des